

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 7 (1902-1903)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es werden keine Stellen vermittelt, ohne dass vorher über beide Teile genaue Erkundigungen eingezogen werden, von denen man den diskretesten Gebrauch macht.

Weil das Bureau sich selbst erhalten muss, ist die Vermittlung nicht gratis; die Taxen sind folgende:

a. Einschreibgebühr: I. Stellensuchende: für das Inland Fr. 1, für das Ausland Fr. 2. II. Arbeitgeber: für das Inland Fr. 2, für das Ausland Fr. 3.

b. Für erfolgreiche Vermittlung: I. Mitglieder des Lehrerinnenvereins Fr. 3, II. Nichtmitglieder Fr. 5, III. Arbeitgeber Fr. 7.

Fragebogen werden solchen Vermittlungswünschenden zugeschickt, deren Angaben bei der Anmeldung ungenügend ausfielen. Diese Fragebogen verlangen genauen Bericht über Ansprüche und Leistungen der Arbeitgeber und Stellessuchenden.

Wer eine Stelle sucht oder eine zu vergeben hat, wende sich zutrauensvoll an das Stellenvermittlungsbureau Nonnenweg 39, Basel.

Mitteilungen und Nachrichten.

Sektions-Bericht Bern. Die Augustsonne, die so manches gut zu machen hatte, meinte es recht wohl mit uns am 22. August für die in der innern Enge anberaumten Versammlung, stellte aber ziemlich grosse Anforderungen an die Energie der Teilnehmerinnen. Wir anerkennen auch ganz und voll die Leistung derer, die Stunden weit hergekommen waren. Dass der Aufruf bei unsern Kolleginnen vom Mittellande Wiederhall gefunden, zeigte uns ihr Erscheinen, da das Land gleich stark vertreten war wie die Stadt, was für den Vorstand ermutigend wirkte. Hatte er doch in dem zweiten Traktandum einen Plan ausgeheckt, dessen gute Aufnahme er nur voraussetzen durfte, der aber vielen Mitgliedern noch neu war.

Die Vorsitzende, Frl. Pulver, bot vorerst Willkomm alten und neuen, bekannten und unbekanntem Mitgliedern und solchen, die es werden wollten, denn auch Nichtmitglieder hatten sich eingefunden. Sie vergass aber über den Lebenden auch der Treuen nicht, die der Tod in den letzten Monden aus unserem Kreise geholt hatte.

Als erstes Traktandum brachte Frl. Dr. Graf eine interessante Studie, in welcher sie uns das Markanteste und Lehrreichste aus der Schrift von Herrn A. Flury, die deutsche Schule in Bern im 16. Jahrhundert, zusammensellte und kommentierte. Da die Arbeit von allgemeinem Interesse ist, hoffen wir, sie werde in unserer Zeitung einem grösseren Kreise bekannt werden und gehen darum heute nicht näher darauf ein. Die mündliche Darbietung hatte für uns neben der Lebendigkeit des Vortrags den grossen Vorzug, das für manche etwas mühsam zu lesende Deutsch der damaligen Periode, in welchem die verschiedenen Urkunden abgefasst sind, fliessend reproduziert zu hören, was natürlich den Reiz des ergötzlichen und lehrreichen Inhalts erhöhte.

Das zweite Traktandum wurde eingeleitet durch die Referate der Frl. R. Pulver, Bern-Stadt, und E. Kohler, Bern-Land. Erstere warf einen Rückblick auf die Entstehung des schweiz. Lehrerinnenvereins und auf die Zeit vor demselben, wo die Beziehungen der Lehrerinnen von Stadt und Land zueinander

nur vereinzelte und private waren. Man achtete sich von ferne, aber kannte sich nicht. Dies Verhältnis änderte sich etwas mit der Gründung des Vereins, und der Umstand, dass je und je Lehrerinnen — einige getreue — an unsern Versammlungen und fröhlichen Anlässen teilnahmen, führte uns auf die Idee, für unsere Sektion einen grössern Kreis zu ziehen und uns die Kräfte vom Lande zu assimilieren.

Denn das Land mit seiner Ursprünglichkeit können wir auf die Dauer nicht entbehren. Wie wir der köstlichen Gaben der Natur stets zur Erhaltung unseres Lebens ermangeln, müssen sich auch die geistigen Faktoren stets vom Lande her wieder ergänzen können. Zudem sind unsere Interessen des Geschlechts und Berufs, die Vorsorge fürs Alter dieselben zu Stadt und Land, und unsere in der Stadt mannigfach erleichterte Stellung soll uns nicht etwa selbstzufrieden und rücksichtslos machen. Wir leben nicht mehr in einer Zelt, wo jedes unbekümmert um andere seinen Weg gehen darf.

Die Korreferentin beleuchtete die Schwierigkeiten, die sich bis dahin einem Zusammenschluss der Lehrerinnen vom Lande entgegengestellt hatten. Da die Stadt Bern für alle Landesteile, sowie für das Post- und Eisenbahnnetz der Mittelpunkt bildet, entscheidet die zentrale Lage für einen Anschluss an die Sektion Bern. Das Land erhofft von dieser Verbindung mit der Stadt seinerseits mannigfache Anregung in beruflicher und wissenschaftlicher Beziehung, úmsomehr als seit der Aufhebung der Synoden-Konferenzen der Lehrerschaft auf dem Lande in die er Beziehung mancherorts wenig mehr geboten wird, auch die Sitzungen des Lehrervereins mehr einen geschäftlichen Charakter tragen und begrüsst deshalb das Entgegenkommen der Stadt.

Dass die Versammlung sich auf den Boden der Referentinnen stellte, zeigte die kurze Diskussion und die einstimmige Annahme der von Erl. Pulver aufgestellten, von Frl. Kohler nur in Punkt 3 wenig modifizierten Thesen:

1. Die Einzelmitglieder des schweiz. Lehrerinnenvereins der Amtbezirke Laupen, Schwarzenburg, Seftigen, Konolfingen, Fraubrunnen, Aarberg und Bern, soweit sie noch zu keiner Sektion gehören, schliessen sich der Sektion Bern-Stadt an.
2. Sie nennen sich Sektion Bern des schweiz. Lehrerinnenvereins.
3. Alljährlich werden in Bern wenigstens 2 Mitgliederversammlungen abgehalten und zwar am vierten Samstag im Mai und am dritten Samstag im Dezember. Die Versammlungen können nach Bedürfnis vermehrt werden. In der Lehrerinnenzeitung des betreffenden Monats wird daran erinnert und das Lokal angegeben, ebenso in Berner-Schulblatt und im evangelischen Schulblatt in der Nummer, die 8 Tage vor der festgesetzten Versammlung erscheint,
4. Die Mitglieder einer Gegend können sich zu Lokalgruppe (Kränzchen) zusammmentun, die zwischen den Sektionsversammlungen ihre Vereinigungen abhalten zur Besprechung von Lokalfragen etc.
5. Der Verkehr zwischen den Lokalgruppen und dem Sektionsvorstand wird durch eine Gruppenvorsteherin vermittelt, die von der Sektionsversammlung zu ernennen ist.
6. Bis zum 1. Januar 1904 haben sich alle Einzelmitglieder, welche Mitglied der Sektion Bern zu werden wünschen, bei der I. Sekretärin Frl. E. Ziegler, Kramgasse 10, Bern, anzumelden.
7. Die Bildung von Lokalgruppen hat möglichst bald zu geschehen und ist der Präsidentin Frl. R. Pulver anzuzeigen.

8. Die Statuten von Bern Stadt sind abzuändern, dass sie der neuen Vereinigung entsprechen.
9. Dieselben sind in einer möglichst bald abzuhaltenden Versammlung vorzulegen und zu beraten. Nachher sollen sie vervielfältigt und jedem Mitglied der Sektion Bern zugestellt werden.

Als Kommission zur Vorberatung der Statuten wurden das Bureau der bisherigen Sektion Bern, als Vertreterinnen des Landes Fr. E. Kohler, Murzelen und Fr. Staub, Köniz gewählt.

Zu These 4 ist zu bemerken, dass hierin wie überhaupt in der ganzen Angelegenheit kein Zwang herrschen soll. Sofern die Sektionen Biel, Burgdorf, Emmental ihre Tore später auch noch weiter auftun wollen, soll es denjenigen Mitgliedern, die es Verbindungs- oder persönlicher Neigungen halber mehr zu einer andern Sektion zieht, unbenommen bleiben, überzutreten. Aber Zusammenschluss ist die Parole.

Aus dem warmen, angefüllten Raum zum Kaffee ins Freie zu kommen, war wohlverdiente Labsal. Da überhaupt die Lehrerinnen denselben als „treuen Freund“ zu schätzen wissen, in dessen Nähe das Herz aufgeht, so gestaltete sich diese Stunde zu einer äusserst gemütlichen, und die vorläufig geschäftlich geschlossene Allianz bekräftigte sich in einigen fröhlichen Liedern, deren Nachklang jede durch den wonnigen Abend nach Hause geleitete. Die Schriftführerin ging aber mit dem ganz besondern Vergnügen heim, dem Zentralvorstand mit einer Reihe neuer Mitglieder aufwarten zu dürfen.

— 9 —

Ein Ferien-Eldorado. Unter den Leserinnen unserer Zeitung sind gewiss auch solche, die sich vorgenommen haben, einmal dem Appenzellerlande, dem lieblichen, einen Besuch abzustatten, um seine Schönheiten und die Eigentümlichkeiten seiner Bewohner aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Schreiberin dieser Zeilen hat in den letzten Sommerferien mit ihrer Freundin dies längst gehegte Projekt zur Ausführung gebracht und dabei die Überzeugung gewonnen, dass gerade an schönen Herbsttagen das Wandern über die sattgrünen, vom Herdengeläute widertönenden Triften und an den freundlichen, weissbefesterten Appenzeller Häuschen vorbei von besonderem Reiz sein müsste.

Auch unser Absteigequartier, das Jakobsbad (siehe Inserat in der heutigen Nummer) würde sich zu einem Herbstaufenthalt trefflich eignen, sowohl seiner angenehmen Höhenlage (876 m) als auch seiner innern Einrichtung wegen. Verbreitete doch ein mächtiger Ofen in den kalten Tagen unserer ersten Ferienwoche eine behagliche Wärme im geräumigen Speise- und Unterhaltungssaal und war in den Schlafzimmern bei der soliden Bauart des stattlichen Hauses nichts von jener „Ringhörigkeit“ zu bemerken, die den Aufenthalt in manchem Pensionshause fast unerträglich macht.

Meine Freundin und ich sind durch ein Inserat im letzten Jahrgang unserer Lehrerinnenzeitung auf dieses Bad aufmerksam gemacht worden, und nachdem wir daselbst fröhliche Gesellschaft und ausgezeichnete Verpflegung gefunden, stehen wir nicht an, die heimelige, vom Besitzer, Herrn A. Zimmermann, trefflich geführte Kuranstalt allen denen warm zu empfehlen, die im Appenzellerlande einen kürzern oder längern Aufenthalt machen und damit eine Erholungskur verbinden wollen.

Das Jakobsbad ist eine Station der Eisenbahn Winkeln-Appenzell; es liegt in einer freundlichen, waldreichen Gegend, nahe an der Grenze von Inner- und Ausserrhoden. Seinen altbewährten Ruf als Kuranstalt verdankt es ausser der

reinen, frischen Luft einer ziemlich starken Eisenquelle, die zu Trink- und Bädereuren benützt wird.

Die Badeeinrichtung ist vortrefflich, ebenso die Verpflegung und die Bedienung; in dem Pensionspreis von Fr. 5. — bis Fr. 5. 50 ist der in der Sommerfrische stets so willkommene Nachmittagskaffee inbegriffen.

Mannigfaltig sind die Spaziergänge, die vom Jakobsbad aus unternommen werden können; angenehme Wege führen in die ausgedehnten Anlagen und auf die angrenzenden, waldigen Höhen. Auf der prächtigen, am Hause vorbeiführenden Landstrasse erreicht man in einer Stunde den malerisch an der Urnäsch gelegenen Flecken gleichen Namens, in $\frac{5}{4}$ Stunden Appenzell, von wo aus die bekannten reizenden Ausflüge nach Gais und auf den Gäbris, zum Stoss, zu dem Wildkirchlein und der Ebenalp, zum idyllischen Seealpee und auf den alle diese Herrlichkeiten hoch überragenden Säntis unternommen werden.

Ist aber ein Menschenkind zu Fusstouren nicht geschaffen, so steht ihm jeder der zahlreich verkehrenden Züge des gemüthlichen Appenzeller Bähnchens zur Verfügung; denn dieses kennt keine unerbittlich vorübersausenden Schnellzüge. So kann man bei den kleinen Distanzen, mit denen im Appenzeller Lande zu rechnen ist, füglich am Vormittag Herisau, am Nachmittag Appenzell seine Aufwartung machen, ohne sich irgendwie zu ermüden.

Bisweilen beschliesst auch die fröhliche Gesellschaft eine der dort sehr beliebten Ausfahrten; schnell bereit, holt der Wirt sein funkelnagelneues Break aus der Remise hervor, lässt die zwei kräftigen Braunen anspannen und vorwärts geht's im flotten Trab dem Heinrichsbad, dem Weissbad, dem Rossfall oder irgend einem der zahlreichen Anziehungspunkte zu.

Giesst aber draussen der Regen hernieder oder tobt der Sturm ums Haus, so findet sich die heimelige Gesellschaft — meist Ostschweizer und einige gemüthliche Süddeutsche — im geräumigen Saal zusammen, und unter fröhlichen Spielen, bei den Klängen des guten Klaviers und bei munterem Gesang — im Appenzeller Lande wird viel gesungen und flott gejodelt — fliessen die Stunden rasch dahin, bis blauer Himmel und Sonnenschein die Gäste wieder ins Freie locken.

Alles in allem hat der Ferienaufenthalt im Jakobsbad uns trotz der ungünstigen Witterung des Guten und des Schönen so viel geboten, dass wir auch andere dessen möchten theilhaftig werden lassen. Herzlich würde es daher die Einsenderin freuen, wenn es ihr gelingen sollte, in der einen oder der andern ihrer Kolleginnen die Lust zu erwecken, auch dorthin zu reisen und Bekanntschaft zu machen mit dem etwas abseits von der Heerstrasse liegenden Appenzeller Lande, mit seinen schönen Weiden, seinen grünen Hügeln, seinen stolzen Bergen, mit seinen schmucken Häusern und den freundlichen Bewohnern in der kleidsamen Tracht.

E. Rm.

Erholungsstation. — Die Pension *Hohlinden*, gehalten von Herrn Lehrer Kriemler, ist von Thun aus über Almendingen in $1\frac{1}{2}$, von Gwatt über Zwiselberg in 1 Stunde leicht zu erreichen und ist ein Kurort, der so recht für *Erholungsbedürftige* geschaffen ist. Die überaus ruhige Lage (nahe beim Stockhorn) und die auffallend reine Luft ist für solche, die durch ihre Arbeit nervös geworden sind, geradezu ein *sicheres Heilmittel*. Dazu kommt noch die wundervolle und ausgedehnte Rundschau, wie man sie selten anderswo antrifft.

Hohlinden kann deshalb für Ruhesuchende bestens empfohlen werden.

G. Hutmacher, Lehrer.

Stanniolertrag im August Fr. 100.

Vom 10. Juli bis Ende August gingen mir Sendungen zu von: Frl. B. T., Zimmerwald; Frl. H. S., Gontenschwil; Frau B., Davos; Frau P.-E., Bern; Frl. H., Zürich; Frl. L. Z., Hunzenschwil; Frau St.-K., Ennenda; Frau M. H., Stein am Rhein; Frl. V. H., Zürich; Frau H.-Th., Baden; Frl. M. F., Lützel-
flüh; Hrn. B. D.-T., Ennenda; Frl. L. E., Luzern; Frl. M. F., Steffisburg; Mlle M. D., Lausanne; Frau L., Bern; Hrn. J. M., Kreuzlingen; von Kl. I und II C, Gundeldingerschule Basel; von den Mädchenklassen der Gotthelfschule Basel; von Frl. M. D., Töchterschule Basel; Frl. M. B., Basel; Frl. J. M., Säriswil; Frl. M. W., Langnau; Frl. M. G., Winterthur; von der Mädchenprimarschule St. Gallen; Hrn. G. St., Institut Erika, Zürich; Hrn. P. St., Bilten; Frl. E. R., Rheinau; Hrn. Prof. H., Zürich; von den Mädchenprimarklassen in Burgdorf; Frau C. B.-W., Winterthur; Frl. E. W., Albligen; Frau H., St. Johannsschule Basel; Frau S.-G., Schwendi bei Walkringen; Frl. L. M., Zürich (Villa Sumatra); Frau S. Sch., Basel; anonym Filiale S. B. B., Basel; Frl. M. R., Liestal; Frl. B. B., Schüpbach; Frau L. St.-S., Worb.

Anfangs Juli wurden durch ein schapirographiertes Zirkular 120 frühere Stanniolsammler neuerdings auf die Ziele des Lehrerinnenvereins und dessen Stanniolsammlung aufmerksam gemacht. Der Erfolg blieb nicht aus, zahlreiche Pakete und sympathische Zuschriften gingen ein. Je fünf Couverts kamen zurück mit der Aufschrift „Verstorben“ und „Abgereist“.

Seit Neujahr brachte der Stanniolverkauf Fr. 730 ein, seit Beginn der Sammlung (1896) Fr. 6300.

Wer Vorräte hat, sende sie lieber ungeordnet als gar nicht. Für deutlich geschriebenen Versender bin ich immer dankbar. Wer sich die Mühe nimmt, Bleifarbiges und Zinnblätter zu trennen, sollte dieselben auch so verpacken, dass sie beim Transport nicht wieder durcheinander rutschen. Das zu verhüten, genügt ein zwischen die einzelnen Abteilungen gelegtes Blatt Papier nicht, denn die Pakete müssen viele Püffe aushalten, bis sie an der Landesgrenze angelangt sind.

Besten Dank allen Sammlern und Sammlerinnen!

Basel, Reichensteinerstrasse 18.

Emma Grogg-Küenzi.

Markenbericht. In den Monaten Juli und August sind nachstehende Sendungen eingegangen:

Von Sammelstelle Zürich von Frl. L.; Frau G.-K., Basel; Frl. M., Lehrerin, Ostermündingen; M. L., Lehrerin, Thayngen (eine sehr reichhaltige Sendung); Frl. H. S., Lehrerin, Gontenschwil, Aargau; Frau P., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. E. Z., Lehrerin, Untere Stadt, Bern; M. S., Lehrerin, Hint. Vorstadt, Aarau (sind Sie nun getröstet?) Frl. A. Sch., Lehrerin, Lorraine, Bern; Frl. G. W., Lehrerin, Unter-Stammheim.

Den besten Dank all den Spendern und Spenderinnen.

Ida Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.

Unser Büchertisch.

Illustrierte Schweizergeschichte für Schule und Haus, von Maurus Waser. Achte verbesserte Aufl. Benzinger & Co., A.-G., Einsiedeln.